



Entspannte Gesichter beim Neujahrsempfang der Deutsch-Ungarischen Gesellschaft (von links): Tibor Hevesi, Wilfried Wibusch, Katalin Stieß (alle DUG), Dezső Szabo (Leiter des ungarischen Kulturinstituts in Stuttgart), DUG-Präsidentin Dora Bettinger, Landtagsabgeordneter Hans-Ulrich Rülke (FDP), Bundestagsabgeordneter Gunther Krichbaum (CDU), Oberbürgermeister Peter Boch und Intendant Thomas Münstermann mit Silvana Roso.

FOTO: TILO KELLER

Deutsch-Ungarn: Fest in der Stadtgesellschaft verankert

- Eindrücklicher Empfang im Parkhotel macht Mut für die Zukunft
- Ungarisches Schaffen mit großem Einfluss auf unseren Kulturraum

ALBERT ESSLINGER-KIEFER
PFORZHEIM

Im Jahr 2019 feierte die Deutsch-Ungarische Gesellschaft (DUG) – vor zwanzig Jahren von Joachim Rösch und Gerhard Görlich gegründet – ein stolzes Jubiläum. Es war ein Jahr mit vielfältigen Aktivitäten und einer markanten Jubiläums-Gala im Reuchlinhaus. Ansonsten aber, so stellte DUG-Präsidentin Dora Bettinger fest – „war 2019 für Europa kein gutes Jahr!“. Das europäische Parlament sei gespaltenener als je zuvor.

Umso wichtiger – so stellte Dora Bettinger gestern beim Neujahrsempfang ihrer Gesellschaft im

Parkhotel fest – sei es, dass der europäische Gedanke auch in Pforzheim vital und tragfähig bleibe. Dora Bettinger ist überzeugt: „Die europäischen Gemeinschaften wie unsere deutsch-ungarische können einen großen Beitrag für Europa leisten!“.

Die Präsidentin – ganz in Weiß – machte in ihrer Tour d’horizon deutlich, dass die DUG sich auch 2020 mit großem Engagement in die Stadtgesellschaft einbringen wolle, ganz nach dem Motto „Kleine gute Taten zu machen ist besser als große Taten zu planen“.

OB Peter Boch sprach der DUG seine große Wertschätzung aus. Auch wenn es auf der großen politischen Bühne stürmisch hergehe, sei von Bedeutung, dass wir auf der lokalen Ebene am guten Miteinander festhalten und uns mit Freunden austauschen. Er und Landrat Rosenau hätten große Herzlichkeit erfahren, als sie im Vorjahr mit einer Delegation das Komitat Győr-Ménfőcsanak besuchten. Seit

2007 sind Enzkreis und Stadt dieser ungarischen Region partnerschaftlich verbunden.

An das „tausendjährige Verhältnis“ zwischen Deutschland und Ungarn erinnerte der Leiter des kulturwissenschaftlichen Instituts in Stuttgart. Auch Dr. Dezső Szabó spricht Klartext, wenn er meint, „die Politik scheint die Orientierung verloren zu haben“. Umso bedeutsamer sei es, den Dialog unter den Bürgern aufrecht zu erhalten – und das gelinge der DUG in vorbildlicher Weise.

Eine interessante, sehr beifällig aufgenommene Komponente offerierte Thomas Münstermann in seiner zentralen Rede. Immer schon – so der Intendant des Stadttheaters – seien ungarische Künstler prägend auch für den deutschen Kulturraum gewesen. Von Franz Lehár bis Emmerich Kalman spanne sich ein „riesiges musikalisches Erbe“ über unser Land. Es sei nicht nur die Czardas-Seligkeit der Operette, die das ungarische Kul-

turlieben auszeichne, auch ungarische Komponisten des modernen Musiktheaters genossen große Reputation. Diese künstlerische Bo-

schaft sei es, die die Völker verbinde – oft mehr als die politische. Eine ausgeprägt musikalische Komponente fand diese Matinee der Deutsch-Ungarischen Gesellschaft durch ein Ensemble des Südwestdeutschen Kammerorchesters, dem Violinist Claudiu Rupa zwischen „Ungarischem Tanz“ und feurigen Czardas-Melodien sein Balkan-Temperament ausspielen konnte. Charming und ebenso umjubelt der Auftritt von Tenor Jürgen Mistl, der mit „Nessun Dorma“ und dem Gassenhauer „O sole mio“ das Publikum begeistern verstand.

Mit dem Neujahrsgruß – gesprochen von Katalin Stieß und Tibor Hevesi – endete ein Empfang, der einmal mehr deutlich macht, wie sehr die Stadtgesellschaft die Bedeutung und Wertschätzung der Deutsch-Ungarischen Gesellschaft in Pforzheim genießt.